

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Stachrichten

des Landesverbandes Oberösterreichs des Zentralverbandes der Landesorganisationen der Kriegsinvaliden u. Kriegerhinterbliebenen in Linz a. D.
Redaktion, Verwaltung u. Expedition: Linz, Promenade 11, Tel. Aut. 4103. — Redaktionsfrist am 15. jeden Monats
Erscheint monatlich einmal. Für Nichtmitglieder 15 Groschen.

Nr. 2

Lin. an der Donau, am 1. Februar 1929.

7. Jahrgang.

Schürerer auf dem Kriegspfad.

Furchtbar war der Zusammenbruch, furchtbar das Schicksal all derer, die krank an Leib und Seele, beraubt ihres Ernährers, Opfer des entsetzlichen Krieges wurden. Zu Tausenden lagen die Krieger krank und verstümmelt in den Spitälern, erfüllt von der Sehnsucht nach endlicher Beendigung des Krieges, von der Sehnsucht nach ihren Lieben in der Heimat. Wild bäumte sich in ihnen die Wut gegen das herrschende Regime, gegen die alles Menschentum unterdrückende Gewaltherrschaft des Militarismus auf. Der lange, entsetzliche Krieg, der ganze Länder und weite Strecken Landes, blühende Städte und Dörfer in Schutt und Trümmer legte, der Millionen Menschen in der entsetzlichsten Art zerfleischte, hat ihnen den Glauben an die Gerechtigkeit, den Glauben an die Menschheit geraubt.

Disziplinlos, ohne Führung ließen sie ihrem Unwillen, ihrer Empörung freien Lauf und glaubten Rache nehmen zu müssen an jenen, die wirklich oder vermeintlich die Schuld an diesem ungeheuren Unglück trugen. Wild bewegte Massen wogten durch die Straßen der Städte, Gerechtigkeit, Arbeit, Versorgung fordernd. Sie konnte ihnen nicht immer gewährt werden, die Wut stieg ins Unerträglichste, ein kleiner Anlaß genügte, Wahnsinnstaten einer entmenschten Menschenmenge zu entfachen. Sie, die durch viereinhalb Jahre lang den Begriff von Besitz und Eigentum verloren hatten, holten sich in ihrer Verzweiflung Bedarfsartikel, wo sie solche zu finden glaubten. Plünderungen nannte man ihr Tun. Und doch war es eigentlich nichts anderes, als der Ausfluß des gerechten Empfindens, ebenfalls als Menschen zu gelten, ebenfalls den Hunger stillen zu können, ebenfalls den fast nackten Körper vor der Kälte des Winters 1918—19 zu schützen. Doch mit derartigen Maßnahmen, die eine Selbsthilfe war, muß eine Gesellschaft, muß ein Staat zugrunde gehen. Die neu geschaffene Republik sollte doch aufgebaut und zu einem Staate werden, in dem auch die unterdrückte und leidende Menschheit Lebensmöglichkeit erhalten soll.

Erkennend, daß unter den gegebenen Umständen ein Wiederaufbau eine Unmöglichkeit sei, gingen einige Männer daran, die Opfer des Weltkrieges und von denen wollen wir eben reden, zu sammeln, sie zu organisieren. Beispiellos gelang diesen Wenigen diese Aufgabe. In kurzer Zeit war der Zentralverband der Kriegsinvaliden in allen Ländern Oesterreichs eine achtunggebietende, einflußreiche Organisation geworden, die nunmehr daran ging, den Menschen wieder zu geben, durch systematische Arbeit Einfluß zu gewinnen auf die gesetzgebenden Körperschaften, um auf gesetzlichem Wege soweit als möglich zu vergüten, was der Krieg verbrochen hatte. Tausende blieben weiterhin in den Spitälern und harrten einer Heilung, Tausende wurden in eigenen Heimen untergebracht, um ihnen die Möglichkeit zu geben, einen Beruf zu erlernen, den sie unter Berücksichtigung ihres Leidens ausüben können, um sie wieder einzureihen in das Erwerbsleben, um ihnen das Leben lebenswert zu gestalten.

Alle, ohne Unterschied des Standes, des Ranges, ohne Unterschied des religiösen oder des politischen

Glaubensbekenntnisses scharten sich damals um die Führer des Zentralverbandes und um jene der Landesverbände, um Schutz und Hilfe zu suchen. Sie haben den Schutz, sie haben die Hilfe gefunden. Das Invaliden-Entschädigungs-Gesetz entstand unter Mitwirkung des Zentralverbandes. Das Invaliden-Beschäftigungs-Gesetz, die Strafenbefreiung usw. sind ein Erfolg des Zentralverbandes. Rasch handelte der Zentralverband, fand überall den richtigen Weg und fand das notwendige Verständnis in den damaligen Staatssekretär Hanusch. Mit 1. Juli 1919 trat das Invaliden-Entschädigungs-Gesetz bereits in Kraft, wenige Monate später standen die Invaliden und Witwen sowie die Hinterbliebenen bereits im Bezuge der Rente.

Die Not war damals unerträglich, die Renten, die im Verhältnisse zu den heutigen bedeutend höher waren, reichten auch damals nicht hin, um den Lebensunterhalt bestreiten zu können. Wer würde sich nicht mehr erinnern an diese furchtbaren Zeiten der Lebensmittelknappheit, an die Zeiten, in denen man nur gegen horrenden Summen auf dem Schleichhandelswege Lebensmittel bekommen konnte. Wer würde sich nicht mehr erinnern an jene Tage, in denen unsere Frauen stunden- und nächtelang, die Brot-, die Mehl-, die Zucker-, Kaffee-, Kohlen-, Holz- usw. Karten in der Hand, vor den Geschäften standen, um dann nach stundenlangem Stehen bei Regen und Schnee zu erfahren, daß heute keine Ausgabe stattfindet? Die Menschen waren verzweifelt, verlangten Abhilfe. Auch da hat der Zentralverband Großes geleistet. Zahlreich waren die Lebensmittel-Aktionen, die durchgeführt wurden, um die Not der Kriegsoferfamilien etwas zu lindern.

Es kann ohne Uebertreibung behauptet werden, daß alles, was in Oesterreich an Gesehen für die Kriegsofer geschaffen wurde, alle fürsorglichen Maßnahmen, nur der Arbeit des Zentralverbandes und seiner Landesverbände zu verdanken ist. Diese Arbeit wurde geleistet durch übermenschliche Anstrengung einzelner Menschen für alle, die mühselig und beladen waren.

Diese in kurzen Umrissen angedeuteten großen Leistungen der Organisation (wir wollen gar nicht reden von den durch die Organisation erreichten vielen Novellierungen verschiedener Gesetze) waren aber nur möglich durch das einige brüderliche Zusammenarbeiten aller, durch das erweckte Bewußtsein, daß Einheit nicht nur zur Macht, sondern auch zum Erfolg führen wird.

Diese in kurzen Umrissen angedeuteten großen Leistungen invaliden einen Kampf geführt um ihre Rechte gegen jede Regierung, gegen jede Körperschaft, die verantwortlich ist für die Versorgung derselben. Gar mancher Anschlag, der mit dem Beginn der Sanierung Oesterreichs gegen die Rechte der Kriegsofer unternommen wurde, konnte durch die Schlagkraft der Organisation abgewehrt werden. Das scheint der Regierung unangenehm gewesen zu sein, sie stand auf dem Standpunkt: Teile und herrsche! Es mußte also Zwietracht gesät werden, um dann durch die Uneinigkeit zu ernten.

Im Jahre 1924 tauchte plötzlich eine neue Organisation auf, an deren Spitze sich prominente Parteimänner stellten, die mit der Devise „Gegen den roten Zentralverband!“ einen Kampf entfachte, der Invaliden gegen die